



**Förderung des Wissenstransfers für eine aktive Mitgestaltung des
Pflegesektors durch Mikrosystemtechnik**

<http://www.wimi-care.de>

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung

Förderkennzeichen: 01FC08024-27

Working Brief 27

(Quelle: <http://www.wimi-care.de/outputs.html#Briefs>)

Zweite Methodenreflexion: Fallkontrastierung bei Bedarfsanalysen

Diego Compagna, Stefan Derpmann, Thorsten Helbig, Karen A. Shire (UDE)

- Februar 2011 -

In diesem Working Brief sollen, neben dem methodischen Vorgehen, die ersten Ergebnisse eines Vergleichs zweier Altenpflegeeinrichtungen vorgestellt werden. Insbesondere werden organisatorische und bauliche Gegebenheiten als kontrastives Element unterschieden, um Aussagen über die Güte, Gültigkeit und Übertragbarkeit der bisherigen Ergebnisse des Modells für eine bedarfsgerechte und nutzerzentrierte Technikentwicklung tätigen zu können.

Fallvergleich und -kontrastierung

Eines der zentralen Kriterien der Güte und Qualitätssicherung der Forschungslogik der Grounded Theory stellen Fallvergleich und -kontrastierung dar. "Dieses Verfahren knüpft implizit an die von Everett C. Hughes propagierte Kontrastierung divergierender Daten an, bei der mit Hilfe der systematischen Befragung der Daten auf Unterschiede und Ähnlichkeiten sowohl Spezifika einzelner Phänomene als auch mehrere Phänomene übergreifende Typologien erarbeitet werden." (Strübing 2008: 18) Die daraus erwachsene Methode des "kontinuierlichen Vergleichens" (Strübing 2008: 18) wurde bereits an vorangegangener Stelle angeführt und anschaulich gemacht (vgl. Working Brief 13).

Ziel des Fallvergleiches ist es derzeit auszumachen, ob die bereits gebildeten theoretischen Kategorien die in WiMi-Care untersuchten Phänomene hinreichend erfassen können. Letztlich soll die Theorie auf ein möglichst hohes Niveau der Generalisierbarkeit gehoben werden. Dies geschieht hier über die Auseinanderset-

zung des über (offen) kodierte Daten gebildeten Modells mit (ebenfalls offen) kodierten empirischen wie theoretischen Inhalten eines Vergleichsfalls. Die zu Anfang bewusst und sorgfältig ausgewählten Vergleichsfälle führen unter Umständen zu einer - nicht überschaubaren und vorhersehbaren - Reihe von weiteren Fällen (Logik der fortlaufenden Inklusion; Glaser/Strauss 1998: 58).

"Die Differenzen zwischen den Vergleichsgruppen zu minimieren, erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß der Forscher je gegebener Kategorie mehr ähnliche Daten sammelt und zugleich wichtige, in die vorherige Datenerhebung nicht eingegangene Unterschiede ausleuchtet. Und die mittels einer Kategorie erfaßten Ähnlichkeiten des Datenmaterials bestätigen oder verifizieren die Brauchbarkeit des Konzepts. Ebenso werden die grundlegenden Eigenschaften einer Kategorie kenntlich gemacht." (Glaser/Strauss 1998: 63)

Die Dimensionalisierung durch den Bezug der maximalen Ähnlichkeiten bzw. maximalen Verschiedenheiten (Glaser/Strauss 1998: 65) der zusätzlichen Daten zueinander soll die wesentlichen Merkmale der verschiedenen Kategorien bzw. Konzepte und deren Reichweite anzeigen (Strübing 2008: 26):

"Mittels der Maximierung steckt er den größtmöglichen Geltungsbereich seiner Theorie ab; und auf diese Weise ist er in der Lage, deren Reichweite, Grade, Typen und Charakteristika zu bestimmen sowie nach Variationen, Gründen, Bedingungen, Konsequenzen und Wahrscheinlichkeiten von Beziehungen, Strategien, Prozessen und strukturellen Mechanismen zu forschen. Er hält damit alles in der Hand, dessen er zur Ausarbeitung seiner Theorie bedarf." (Glaser/Strauss 1998: 64)

Die Formulierung einer materialen Theorie - also einer nicht formalen, gegenstandsbezogenen Theorie über die bedarfsorientierte und nutzerzentrierte Technikentwicklung für stationäre Pflegeeinrichtungen in Deutschland - erlaubt bedauerlicherweise nicht die kontinuierliche, gänzlich theoriegeleitete Forschung. Ressourcenbedingt wurde im WiMi-Care Forschungsvorhaben daher kein eigenes, neues Modell zur Bildung des Kontrast entwickelt, sondern das Bestehende mit den neuen Daten auf seine Gültigkeit hin überprüft.

Kontrastiver Vergleich

Grundsätzlich geht es bei diesem Vergleich um die kontrastiven Elemente der verschiedenen stationären Altenpflegeeinrichtungen, deren baulichen Unterschiede, die Arbeitsplanungen, Kommunikation, verschiedenen Organisationsroutinen und -

standards. Im Folgenden sollen erste Ergebnisse des Vergleichs - im Hinblick auf die Gültigkeit der gebildeten Kategorien - vorgestellt werden.

Generell lassen sich freie von öffentlichen Trägern unterscheiden. Diese gleichen sich über gesetzliche Festschreibung von Pflegequalität (Müller 2005: 80f) indes immer mehr an. Die Pflegepraxis wird über "mindestens 99 unterschiedliche Qualitätsbegriffe" (Müller 2005: 84) und -standards geprägt und systematisiert. Sämtliche Pflegeeinrichtungen lassen sich an Hand dieser Leistungs- und Qualitätsmerkmale vergleichen. Problematisch ist freilich die fehlende, gesetzliche Definition von Qualität (Müller 2005: 84). Die Unterschiede lassen sich bloß noch am Selbstverständnis, Leitbild und der jeweiligen Profilierung ausmachen, und spielen im Grunde bei Aussagen über die tatsächliche/ formale Pflege in diesem Fall keine Rolle.

Im Working Brief 13 wurden drei unterschiedliche Träger in der Altenpflegelandschaft von uns angeführt: Kommunale, Kirchliche und Private. Die in einer städtischen Einrichtung erhobenen Befunde sollten mit der einer Kirchlichen verglichen werden, allerdings bot sich logistisch eine Betrachtung einer Wohnstätte eines - in seinem institutionellen Auftrag gleichem - freien Wohlfahrtspflegeverbands an.

In WiMi-Cares umfangreicher Bedarfsanalyse wurden bestimmte organisationale Bedarfe und Anforderungen im Hinblick des Einsatzes von Servicerobotern herausgestellt (vgl. Working Brief 10), und in vier unterschiedliche Einsatzszenarien überführt (vgl. Working Brief 12). Die Szenarien für CASERO und Care-O-bot sind stark vom Wohn- und Versorgungskontext abhängig. Dieser Kontext der Pflegeleistungen erhält mit der Pflegeversicherung seine gesetzliche Rahmung und wird regelmäßig (monatlich) über bewohnerbezogene Erhebungen ermittelt. Der Schweregrad der Pflegebedürftigkeit (Pflegestufen) und dessen voraussichtliche Entwicklung werden hierbei erfasst. Der zugewiesene zeitliche Umfang der individuellen Pflegebedürftigkeit bildet darüber die Grundlage für die personelle Ausstattung der Einrichtungen (Pflegesätze). Der Personalschlüssel differenziert sich in drei unterschiedliche Bereiche: "Grundpflege, Behandlungspflege, Soziale Betreuung (insbesondere für demenziell Erkrankte)" (Müller 2005: 85). Behandlungspflege darf dabei lediglich von Fachkräften ausgeführt werden, die übrigen Bereiche werden von PflegehelferInnen,

Ehrenamtlichen HelferInnen, Zivildienstleistenden, FSJlerInnen, und besonders die Betreuung von dementiell erkrankten BewohnerInnen von so genannten Betreuungskräften nach § 87b SGB XI mit übernommen. Wie dargestellt sind Heimstrukturen und deren Ausstattung von dem Pflegeschlüssel abhängig.

Im Vergleichsfall fielen diese starken Parallelen zwischen den verschiedenen (aber eben nicht sehr unterschiedlichen) Altenpflegeeinrichtungen auf. Es wurde empirisch deutlich, dass die Form des Trägers keine Rolle auf die (formale) Dienstleistungsbeziehung spielt. Neben baulichen Unterschieden fällt bloß die Größe (Zahl der Pflegeplätze) der Organisation ins Gewicht. Diese hat Einfluss auf die enorm wichtigen informellen Standards und den Pflegeschlüssel - der sich aus der Pflegestufe der Bewohner/Leistungsbezieher und den daraus resultierenden Personalstunden ergibt.

Über Beobachtungen, Einzel- und Gruppeninterviews wurden Daten über die Einrichtung bzgl. der zentralen Positionen der Bedarfsanalyse an Hand der bereits entwickelten Szenarien ermittelt. Sowohl die zuvor relevanten Personengruppen des Verwendungskontextes, als auch deren Bedarfe konnten grundsätzlich ausgemacht werden. Der Bedarf an der Abnahme von Wegen (Transportszenario) ist unabhängig vom Pflegebedarf, da diese immer als Last und fern der eigentlichen Tätigkeit wahrgenommen werden. Die übrigen Szenarien sind hingegen abhängig von der Pflegeplanung und der personellen Ausstattung des Wohnbereichs.

Bauliche Unterschiede und deren Ausstattung konnten ebenso an den verschiedenen Gebäuden der Einrichtungen ausgemacht werden. Jedoch sorgen Baubestimmung, "Barrierefreiheit" (z.B. rollstuhlgerechte Türen, Aufzüge und Wege) und Brandschutzordnung für Ähnlichkeit, und daher für die (verhältnismäßig) problemlose Integration von Assistenzsystemen. Die Bedarfsanalyse wurde vorteilhafterweise in einer baulich und architektonisch sehr unterschiedlich gestalteten Einrichtung erhoben (Neubau, Altbau und modernisierter Altbau). Grundsätzlich barrierefrei sind unterschiedliche Türbreiten und Aufzüge, Bewegungsflächen, Bodenbeläge, Wandoberflächen und Beleuchtungen der Einrichtung bereits erfolgreich in die Ermittlung und Aushandlung der technischen Machbarkeit eingeflossen.

Fazit

Die wesentlichen Befunde des Modells für eine bedarfsgerechte und nutzerzentrierte Technikentwicklung sind durch den Kontrastfall nicht widerlegt, sondern bestätigt worden. Zwar lassen sich die Ergebnisse - zu diesem Zeitpunkt - auf keinen Fall generalisieren, jedoch konnten die relativ geringen Einflüsse organisatorischer und baulicher Gegebenheiten der verschiedenen Einrichtungen nachgewiesen werden. Die Systematisierung und Organisations-Standardisierung der professionellen Pflege, die Qualitätssicherungen und bauliche Verordnungen sorgen für eine relative Gleichartigkeit der Pflegestätten, deren Bedarf an technischer Unterstützung in erster Linie von Pflegesätzen der Heimbewohner und dem resultierenden Personalschlüssel abhängen.

Um die Reichweite und Gültigkeit der Theorie zu erweitern wäre ein Abgleich der Ergebnisse mit der Pflegepraxis in Krankenhäusern, im privaten, familiären Bereich, sowie weiterer Formen der Betreuung pflegebedürftiger Personen; ambulante Pflegedienste, betreutes Wohnen und der Jungen Pflege notwendig.

Literatur

- Glaser, Barney G. / Strauss, Anselm L. (1998): Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung. (1. Aufl.) [Original: (1967)] Bern [u.a.]: Huber.
- Müller, Herbert 2005: Arbeitsorganisation in der Altenpflege. Ein Beitrag zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. (2., überarb. Aufl.) Hannover: Schlütersche.
- Strübing, Jörg (2008): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. (2. Aufl.) [Original: (2004)] Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.